

PRÄVENTION durch positive EMOTION

IMAGO-AKZEPTANZ
von
MÄDCHEN/FRAUENFUSSBALL



Unternehmen
VIVO-NET

in Kärnten

Das Humaninstitut als Sozialforschungsinstitut mit tiefenpsychologischer Ausrichtung hat sich eines Themas angenommen, welches in der Umsetzung bereits internationale Praxis ist. In unserem Nachbarland Deutschland wurden die Frauen Fußballweltmeister.

Die vorliegende Studie sollte die Bereitschaft und den Entwicklungsstand in den Köpfen, aber vor allem im Bauch der Kärntner(innen) ausloten, Mädchen/Frauenfußball zu akzeptieren und die Bereitschaft, die Angebote anzunehmen.

In der Konzeption der Studie wurde besonders darauf Wert gelegt, wieweit sozialklimatische Dimensionen positiv beeinflusst werden können.

Fundament und Grundlage für die vorliegende Arbeit ist VIVO-NET, eine breit angelegte Jugendfeldstudie für den Zentralraum Kärnten mit folgenden Leit-Dimensionen:

IDENTITÄT
IDENTIFIKATION
WERTBILDUNG
BEWERTUNGSWANDEL

sowie davon abzuleitende psychologische Schlüssel-B-Faktoren wie:

BEFINDLICHKEIT
BEZIEHUNGSQUALITÄT
BINDUNGSBEREITSCHAFT
BEGEISTERUNGSFÄHIGKEIT

FRAUENFUSSBALL

METHODIK und STATISTIK

STICHPROBE: 780 Personen Kärntenweit	Telefonische Interviews mit Personen, ausgewählt nach dem Quotaverfahren. Davon 80 persönliche Tiefeninterviews zur Validierung des Themenspektrums.
UNTERSUCHUNGS- ZEITRAUM:	Februar 2004
METHODE:	Telefonische Interviews an Hand eines themenspezifischen Fragenbogens.
STATISTISCHE ANALYSE:	Deskriptive Prozentwertverteilung, offene Fragen wurden nach Inhaltsanalyse kategorisiert und bei Möglichkeit der Mehrfachzuordnung prozentwertstatistisch graphisch dargestellt.

DEMOGRAPHISCHE DATEN

GESCHLECHT:	weiblich: 400 Befragte männlich: 380 Befragte
ALTER:	15-20 20-35 35-45 45-60 ab 60
WOHNORT:	Stadt/ Land
BILDUNGSGRAD:	Quota-Auswahl: Geschlecht, Altersgruppe (Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern), Wohnort.

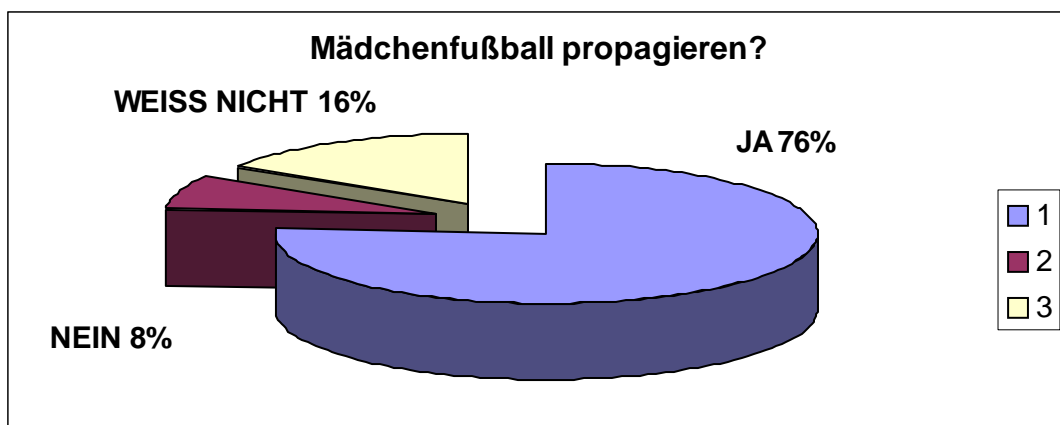
Allen Interviewpartnern(innen) wurde absolute Anonymität zugesagt, sodass auch aus den Unterlagen keine Rückschlüsse auf konkrete Personen gezogen werden können.

FRAGEN, ANTWORTEN, ERGEBNISSE

Frage 1:

„Sind Sie persönlich für das stärkere Propagieren des Mädchen/Frauen-Fußballes?“

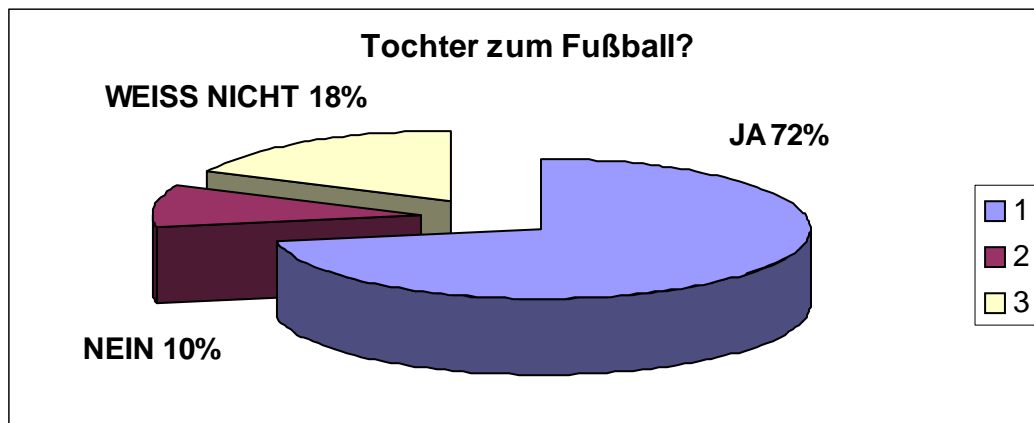
JA	76%
NEIN	8%
WEISS NICHT	16%



Frage 2:

„Würden Sie persönlich Ihre Tochter, wenn diese es möchte, sich bei einem Fußballclub anmelden lassen?“

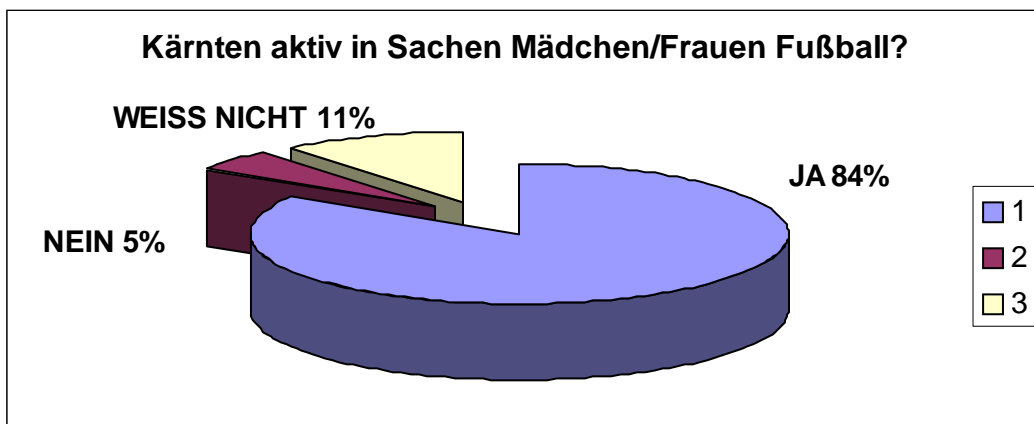
JA	72%
NEIN	10%
WEISS NICHT	18%



Frage 3:

„Soll das Land Kärnten konkrete Initiativen setzen, um den Mädchen/Frauen-Fußball zu fördern?“

JA	84%
NEIN	5%
WEISS NICHT	11%

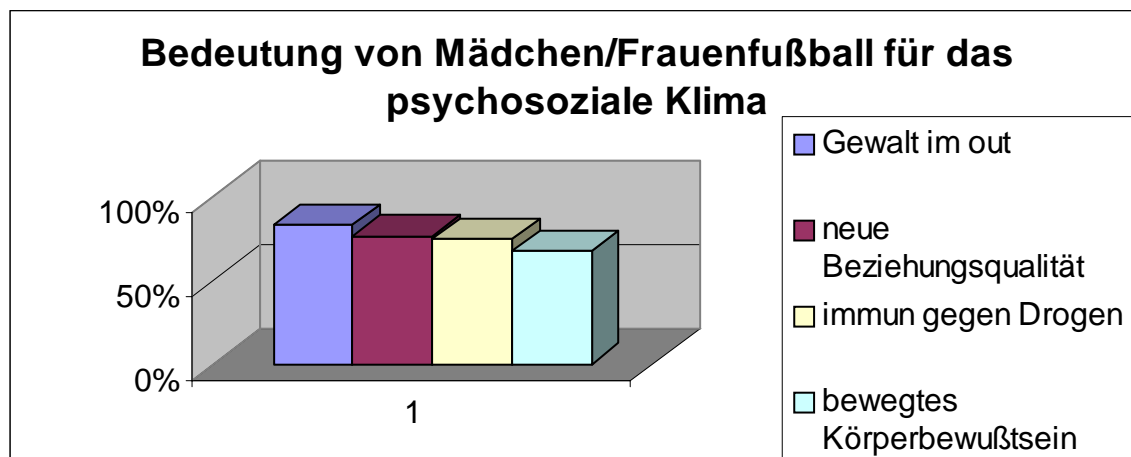


Frage 4: (offene Frage)

„Welche Vorteile für die Jugendentwicklung sehen Sie, wenn Mädchen und Burschen gleichberechtigt die Chance haben, sich aktiv über den Fußball zu profilieren?“

Durch sportliche Gleichberechtigung entsteht ein ideales Beziehungsklima, wo alle Erscheinungsformen der Gewalt out sind	84%
„Treffpunkt Fußball“ fördert eine neue Perspektive und Wertbildung für die familiären Freizeitgestaltungen, die neuen Zusammenhalt schafft	77%
Gemeinsame Begeisterung für den Sport ist das optimale Immunsierungsklima gegen Versuchungen durch Drogen aller Art	75%
Die Bedeutung von Bewegung kommt über das Körperbewusstsein im Wettstreit der Geschlechter , die bessere „Figur“ zu machen, zum Zug	68%

Mehrfachzuordnung möglich!



FRAUEN-FUSSBALL THEMEN-TAFEL

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

Es gibt weltweit ca. 30 Mio. aktive Spielerinnen
USA: 8 Mio., Europa: 12 Mio.
Ca. 800.000 in Deutschland
Ca. 100 Verbände weltweit.

Historische Entwicklung:

Fred. J. Buytendijk kam 1953 in seiner Arbeit „Das Fußballspiel – eine psychologische Studie“ zum Fazit:

„Das Treten ist wohl spezifisch männlich, ob darum Getretenwerden weiblich ist, lasse ich dahingestellt. Jedenfalls ist das Nichttreten weiblich.“

DFB 1955: „...es verschwindet die Anmut der Weiblichkeit, der Körper und die Seele der Frau erleidet unweigerlich Schaden“.

Der Deutsche Fußball Bund meinte früher, die Sportart wäre zu brutal, Frauen gehörten hinter den Herd und müßten Kinder bekommen. Die Frauen mussten in den Anfangszeiten einen Brustschutz tragen, damit nichts passiert, durften nur 2x25 min spielen, musste mit einem kleineren, leichteren Ball spielen.

Ab 1972 war es den Frauen in Deutschland erlaubt, offiziell Fußball zu spielen!

Frauenthematik beim Frauenfußball:

Fußball für Mädchen/ Frauen wird als bloße Freizeitbeschäftigung gesehen, nicht als Profisport.

- Mangelnde Akzeptanz wegen kultureller Schranken, fehlender gesellschaftlicher Akzeptanz und Mangel an finanzieller Ausstattung.
- Sport als Geschlechterkampf?

Haben Frauen etwa keine Technik, Ausdauer und den nötigen **Teamgeist**?

Gerade das Gefühl für die Mannschaft (vgl. Ausdruck „Mann-schaft“) dazusein, als Mannschaft aufzutreten nach dem Motto „Eine für alle, alle für eine“, gemeinsam zu gewinnen und auch mal zu verlieren, macht den Mannschaftssport Fußball so besonders. Deshalb gibt es immer mehr Mädchen, die das Fußballspielen fasziniert.
(aus Homepage Soccergirls.de)

Anmerkung zum Teamgeist :

Kritik, dass die Qualität des Frauenfußballspieles häufig wieder nur auf „weibliche“ Fähigkeiten wie Teamgeist reduziert wird, nicht auf die technische Leistung.

- Sehnsucht nach „Mannsgleichheit“ :

Frauen wollen sich auch in von Männern dominierten Leistungsgebieten wie Fußball beweisen.

„Was du kannst, können wir schon lange“.

- Der Wettkampf als gemeinsames Vorgehen im Team, aber auch mit Möglichkeit des Hervortretens des/der einzelnen.

- **Heutige Sicht von Fußballerinnen** (Künzer Nia) :

Wer als Frau Fußball spielt, muß nicht gleich eine Emanze sein. Die jetzige Generation lebt sowieso bereits emanzipiert. (Mädchen heute gehen ev. eher unbelastet von historischen Rollenklischees an neue sportliche Angebote heran, sehen dies gar nicht mehr als Tabubruch).

Schnelles und selbständiges Reagieren auf neue Situationen.

Frauen hatten früher schon von der Organisation des Sports Fußball weniger Zugang z.B. zu Sportplätzen, Männergemeinschaften, Arbeit, Kneipen, Vereinsheimen.

Aspekte von Fußball bei Frauen und Männern:

Körperliches Austoben

Erleben von Sieg – Niederlage

Trauer, Beigeisterung

Freudentränen (hier waren öffentliche, sonst unübliche

Gefühlsäußerungen bei Männern immer erlaubt)

Erfolg

Selbstbewußtsein – Selbstbestimmung

Körperliche Leistung als Maßstab: Kraft, Schnelligkeit, körperliche Größe.

- Einführung von Mädchenfußball an Schulen: Spaß am Team sport, Kondition, Technik, Ballgefühl.

• **Freizeit in der Erlebnisgesellschaft - Konsumgesellschaft:**

Zwischen Selbstverwirklichung und Kommerz:

Beziehungsqualität, Bindungsbereitschaft, Begeisterungsfähigkeit.

Frauen wollen „schönen“ Fußball spielen, Tore machen. Der Ball rollt, Körpereinsatz steht nicht so sehr im Vordergrund. Alles ist athletischer, schneller und dynamischer geworden, dank besserer Trainer, gute Spieltechnik, Ball annehmen, gute Tore schießen. (Gespräch mit Monika Staab, 1. Vorsitzende des 1. Frauen-Fußball-Clubs Frankfurt).

Aktueller Film über Frauenfußball:

„Kick it like Beckham“, Frauenrolle in der indischen traditionellen Umgebung.

Gründe für größere Verbreitung von Frauenfußball in den USA:

In den USA ist Frauenfußball die Sportart Nummer Eins für Frauen, noch weit vor Basketball.

Jedes College führt mindestens ein Frauenfußballteam.

Für die viel größere Popularität und den Stellenwert des

Frauenfußballs in den USA gibt es mehrere Gründe : Die USA sind in vielen Bereichen der Gleichberechtigung Europa und anderen

Ländern der industrialisierten Welt voraus (Sportpolitologe A.

Markovits & S. Helleman). Mit Vorurteilen müssen sich in den USA nicht kickende Frauen, sondern kickende Männer herumschlagen.

Das Spiel wurde in der Neuen Welt nicht nur als „europäisch“,

sondern auch als „weibisch“ denunziert. Denn im Vergleich zum

American Football ist Soccer eine zarte Angelegenheit. Hinzu kommt,

dass das amerikanische Sportpublikum extrem auf SiegerInnen

fixiert ist, die kickenden US-Männer gelten international nur als

zweitklassig, was im krassen Widerspruch zum Selbstbild vieler US-Bürger steht.

Europa: Frauenfußball und wirtschaftliche Hintergründe:
Frauenfußball hat nur in wenigen Ländern den Status eines
Zuschauersports, weshalb es ihm an Zuschauereinnahmen,
Sponsorengeldern und lukrativen TV-Verträgen mangelt, was
wiederum seine Entwicklung zum Profisport behindert.

(aus linxxnet.de)

Gender Mainstreaming:

Bedeutet, bei allen gesellschaftlichen Vorhaben die
unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und
Männern von vornherein und regelmäßig zu berücksichtigen, da es
keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt.

= (Re)Organisation, Verbesserung, Entwicklung von
grundsatzpolitischen Prozessen mit dem Ziel, eine
geschlechterbezogene Sichtweise in allen politischen Konzepten
einzubringen.

... = „die Strömung, die (in) die Zukunft trägt:“

Gender:

Gesellschaftliche, soziale und kulturell geprägte Geschlechtsrollen
von Frauen und Männern sind anders als das biologische Geschlecht
erlernt und auch veränderbar.

Gender Mainstreaming im Sport:

Würde bedeuten, dass bereits bei der Planung von Sportanlagen
unterschiedliche Bedürfnisse von Frauen und Männern
berücksichtigt werden. Z.B. werden bisher kommunal geförderte
Sportanlagen zu 70% von Männern genutzt, da Burschen i.A. eher
Fußball und Basketball bevorzugen, Mädchen turnen, tanzen, Tennis.

Gender Mainstreaming für die räumliche Planung:

Bisher begleiten den Planungsprozeß Fragen nach wirtschaftlichen und ökologischen Aspekten, nach Bedarf, Nutzung und Ästhetik, sowie nach technischen und politischen Voraussetzungen. Um Gender Mainstreaming einbeziehen zu können, wird vom ersten Planungsschritt an ein sogenannter „Gender-Check“ durchgeführt.

Gender-Check:

Um zu gewährleisten, dass neben den üblichen Planungskriterien wie Wirtschaftlichkeit, Ästhetik, Bauvorschriften, usw. auch die Chancengleichheit für Frauen und Männer Eingang findet, wird der „Gender Check“ durchgeführt.

Bsp: Bau oder Umbau eines Gebäudes zur Sporthalle für Mehrzwecknutzung.

Unter Einbezug/ Berücksichtigung von Gender Mainstreaming anhand der Phasen-Prüfung in Anlehnung an Dr. Brigitte Wotha

1) Planung:

Hat das Vorhaben unterschiedliche Auswirkungen auf Frauen und Männer?

Wie hoch ist der Anteil von Frauen und Männern im Planungsteam?

Zu welchen Anteilen nutzen Frauen und Männer die Halle?

Erfüllt der Bau das Ziel, die gleichen Entwicklungs- und Freizeitmöglichkeiten für Mädchen und Frauen wie für Buben und Männer zu gewährleisten?

Allgemein: Welche Bedürfnisse haben die betroffenen Frauen, welche Bedürfnisse haben die betroffenen Männer?

Sind die Auswirkungen der Planung auf Frauen und Männer gleichwertig?

2) Folgenabschätzung

Wie wird sich das Vorhaben auf Frauen und Männer auswirken?

Wie nehmen Frauen und Männer das Vorhaben wahr?

3) Anpassung des Vorhabens

Wie kann der Planungsprozeß gestaltet werden, damit auch tatsächlich die Chancengleichheit gefördert wird?

4) Umsetzung und Controlling

Wurde das Gleichstellungsziel erreicht?

In gemeinsamen Gesprächen mit Nutzerinnen und Nutzern, Planerinnen und Planern werden die bisherigen Erfahrungen ausgetauscht und weitere Verbesserungsvorschläge eingebracht.

Statistiken zum Thema Frauenfußball:

Laut DFB-Statistik gibt es in Deutschland fast 800.00 Mädchen und Damen, für die der Fußballsport eine der beliebtesten Freizeit-Beschäftigungen ist. Auch die jährlichen Zuwachsraten von über 10 Prozent in den beim DFB erfassten Mannschaftszahlen belegen, dass auch Frauen gute Technik an der „Lederpille“ haben und erfolgreich sein können.

Umfrage von „soccergirls“ in einer deutschen Innenstadt:

Fußball ist reiner Männersport: 57%

Frauen können genauso gut Fußball spielen: 34%

Keine Meinung: 9%

Umfrage von „Cityreporter Augsburg“:

Wünschen Sie sich mehr Frauenfußball im TV?

Nein, 1x im Jahr reicht: 51%

Ja, unbedingt: 36%

Es soll so bleiben wie es ist : 13%

Umfrage im Oktober 2003 Deutschland:

68,5% der Deutschen wünschen sich mehr Frauenfußball im TV.

Umfrage von „Lovetalk.de“: (2003)

Ist Fußball ein Männersport?

Männliche Befragte: Fußball ist Männersport: 11%

Männliche Befragte: Mädchen können auch Fußball spielen 17%

Weibliche Befragte: Fußball ist Männersport 16%

Weibliche Befragte: Spiele Fußball: 21%

Egal: 33%

Allensbacher Institut Umfrage:

25% der erwachsenen deutschen Bundesbürger meinen:

„Frauen haben keine Ahnung und auch nicht das Vermögen, technische und körperliche Leistungen zu erbringen, wie die Männer. Sie laufen nur sinnlos dem Ball hinterher